



## Pressestimmen zu den Stücken von Stefan Vögel

### Eine gute Partie

Es gibt ihn tatsächlich!

Den jungen, deutschsprachigen Komödienschreiber, der alle dramaturgischen, psychologischen und komödiantischen Regeln beherrscht. Am Ohnsorg-Theater haben wir ihn jetzt kennen gelernt: Stefan Vögel, 1969 im österreichischen Bludenz geboren, ist ein Ass in der pointierter Dialogführung ohne billigen Jokus. "Een gode Partie" heißt sein aus Witz und Weisheit gewirktes Werk.

(Die Welt)

Premierenjubiläum am Ohnsorg Theater: mit "Een gode Partie" vom jungen Autor Stefan Vögel hat die Privatbühne das große Los gezogen. Eine humorvolle Komödie um einen einsamen Alten, die bei allem Sprachwitz auch nachdenklich stimmt. Unschlagbar: das fantastische Ensemble mit den Stars Jens Scheiblich, Heidi Mahler und Günther Kornas...ein Theatererlebnis, das schon jetzt zu den herausragenden Ereignissen dieser Saison gezählt werden muss.

(Hamburger Morgenpost)

Ein herrlich menschliches Lustspiel mit pointierten Dialogen des österreichischen Kabarettisten Stefan Vögel. - Bravo!

(Hamburger Abendblatt)

"Die Entdeckung eines Dramatikers -- Das Gejammere, es gäbe keine deutschen Dramatiker, gehört in Theaterkreisen schon seit Jahrzehnten zum guten Ton. Der Beweis vom Gegenteil wurde jetzt in Stuttgart angetreten, und zwar in der Komödie im Marquardt, einem so genannten Boulevardtheater. Was da vorgestellt wurde, war bei weitem keine der üblichen Dreiecksgeschichten, aber auch kein billiges Unterhaltungsstückchen, von denen dieses Genre in der Regel lebt, sondern eine amüsante Tragikomödie, die durchaus auch anderenorts nicht fehl am Platz gewesen wäre."

(Fränkische Nachrichten)

Da sage noch einmal jemand, es gäbe keine guten deutschsprachigen Stückeschreiber fürs Boulevardtheater mehr! Sollte diese Spezies tatsächlich ausgestorben sein, so bahnt sich nun offenbar eine Wiederbelebung an. Ein Indiz dafür lieferte das Winterhuder Fährhaus, wo "Eine gute Partie" Premiere hatte: eine Komödie mit klugem Witz, munteren Dialogen und hintergründig überraschenden Pointen.

(Die Welt)

Tadellose Unterhaltung serviert die Komödie Winterhuder Fährhaus mit Stefan Vögels Erfolgsstück "Eine gute Partie". Das Stück hat alles, was man von einem guten Lustspiel erwartet. Locker mischt es ein paar nachdenklich stimmende Töne in die pointierte Wortschlacht. Wolfgang Spier, dem Altmeister des Boulevard, gelang ein glänzender Doppelsieg. Das Klasse eingespielte Ensemble machte die Premiere zum mit großem Applaus gefeierten Erfolg.

(Hamburger Morgenpost)

"Stefan Vögel, der bisher vor allem fürs Kabarett gearbeitet hat, versteht es, pointierte Dialoge zu schreiben. Die Wortfechtereien, nicht zu intelligent, aber auch nicht zu tumb, haben Witz und Tempo, die Figuren sind nicht nur grob gestrichelte Typen, sondern zeigen auch Herz und Seele. Für ein Theaterdebüt also eine überraschend gelungene Komödie"

(Stuttgarter Zeitung)

"Vögel arbeitet mit an sich einfachen Mitteln, verfügt über gut verständlichen, natürlichen Witz und Humor, setzt genau seine Pointen, und vor allem lässt er die Handlung zügig, doch nicht hastend voanschreiten. Er lässt sie an wesentlichen Punkten innehalten und schafft so das, was vielen deutschen Komödien fehlt: diese leichte Einfachheit, diese Natürlichkeit, die auch im Saal ein gelöstes Publikum findet."

(Ludwigsburger Kreiszeitung)

"Treffer sicher aufgebaute Pointen anstelle eines Pointengewitters, Humor, der auf dem Teppich bleibt, statt bloßer Überzeichnung. Man muss nicht Anhänger dieses Genres sein, um Vögels respektvoll eingeflochtene Botschaft, dass Liebe und Zuneigung letztlich keine Altersgrenzen kennen, anzuerkennen."

(Vorarlberger Nachrichten)

"Eine gute Partie" heisst das köstliche, liebenswerte Stück des 33-jährigen Vorarlbergers Stefan Vögel... Man beobachtet Alltagsmenschen bei ihrem kauzigen Treiben und das ist amüsant, berührend, herzerwärmend und strapaziert die Lachmuskeln bis zum Äussersten.

(Wiener Zeitung)

Vögel hat mit "Eine gute Partie" ein menschlich liebenswertes Stück, aber, was für den Theateralltag noch wichtiger ist, eine brauchbare wie handfeste Komödie geschrieben.

(Vorarlberger Nachrichten)

Ein Boulevardspass, den der Vorarlberger Autor Stefan Vögel geschickt angelegt hat.... Solide gebaute Rollen, komische Situationen...

(Kronen Zeitung)

### Süßer die Glocken

"Süßer die Glocken" dürfte noch beklatscht werden, wenn alle Zimtsterne weggefuttert sind. Eine schöne Bescherung! Ein Boulevardstück? Ein Volksstück? Ein Volks-Boulevardstück! Vögel versteht sich auf Typen. Und er füttert sie satt mit schlagfertigen Pointen. Der Vorarlberger gehört zur raren Spezies jener jüngeren Autoren, die ihr Talent nicht sofort ans Fernsehen verkaufen, sondern gerne und gedeihlich den Boulevard bedienen.

(Berliner Morgenpost)

Wenn Vögel nicht faul wird oder sich mit der Aussicht auf schnell verdientes Geld zum Fernsehen locken lässt, könnte er in punkto Aufführungshäufigkeit der neue Neil Simon, Curth Flatow oder Horst Pillau werden. Auch diesmal geriet der Beifall wieder mehr als freundlich.

(Berliner Kurier)

Die Erwartungen sind groß, die Nerven gespannt. Dabei stehen nur ein paar Stunden im Kreise der Familie an, jenen Menschen also, die wir am meisten lieben - und die uns den Heiligen Abend zur Hölle machen können. Autor Stefan Vögel hat diese Widersprüche in eine allerliebste Komödie gegossen.

(Berliner Zeitung)

Dieses Stück des Vorarlbergers Stefan Vögel ist eine vorzügliche Lockerungsübung, um sich mal von der Pulloverstrickerei und den Laubsägearbeiten, vom Kartenschreiben und Einwickelstress in diesen Adventstagen abzulenken. In der Komödie am Kurfürstendamm wurde gestern viel und herzlich gelacht, und hin und wieder, glaube ich, saß auch schon mal eine Träne locker.

(Kulturradio)

Stefan Vögel ist ein ehrlicher und geschickter Bühnenautor. Auch diesmal fasziniert seine Gabe, das Leben auch älterer Menschen aufzuzeigen, liebevoll amüsant, nie hochmütig, nie besserwisserisch. Er führt Menschen zusammen, führt sie vor, führt sie gegeneinander, besticht durch Glaubwürdigkeit, Zuneigung, Ernsthaftigkeit und zeigt durch eben diesen Ernst, wie verrückt, wie komisch, wie lächerlich, aber auch wie liebenswert sie bis hin zum jüngsten Enkel im Netz ihrer Familienbande zappeln.

(Nürnberger Nachrichten)

Ein leichtes Unterhaltungsstück im Angesicht von Lametta und Hirschbraten, im strengen Rahmen der althergebrachten Familientraditionen? "Süßer die Glocken" ist weitaus mehr. Wie in Bölls "Nicht nur zur Weihnachtszeit" oder dem "Fenster zum Flur" werden dabei bürgerliche Fassaden eingerissen. Denn gar so fremd erscheinen einige Verhaltensweise auf der Bühne gar nicht. Charmant versteht es Vögel, dem Publikum den Spiegel vorzuhalten. Und die Besuchern an die eigenen kleinen und großen Schwächen zu erinnern. Keine abgedroschenen Gags, keine mühseligen Pointen. "Süßer die Glocken" bewies: Auch großes Theater kann durchaus unterhalten.

(Westfalenpost)

Ein neuer Renner wurde aus dem lockeren Ärmel von Stefan Vögel geschüttelt. Und was die Akteure daraus machen, ist köstlichste Kunst der heiteren Muse.

(Spreeradio)

### **Die süßesten Früchte**

Stefan Vögel ist ein Darling am Kurfürstendamm. Sein Stück gehört zu der angenehmen Sorte, die nach der Pause an Witz beträchtlich zulegt. Wenn sich die Vier ihre Frustrationen um die Ohren hauen, zischen die Funken.

(Berliner Morgenpost)

Die lustigen Dialoge und das charmante Spiel der Akteure reißen immer wieder zum Lachen hin. Ein unbeschwertes Theatervergnügen! Köstlich!

(BZ Kultur)

Stefan Vögel sei Dank! Der österreichische Nachwuchsautor beherrscht das Genre. Ohne Muff und mit Dialogen, die in den besten Momenten mit amerikanischen Edelfedern mithalten können.

(Zitty)

So müssen Komödien geschrieben, inszeniert, ausgestattet und gespielt werden - ein Abend, den man in Berlin immer und immer wieder erleben möchte.

(Spreeradio)

Der neueste Spaß aus Vögels Feder hat nicht nur eine hübsch angelegte antagonistische Personenkonstellation zu bieten, sondern auch die klug aufgebauten Screwball-Dialoge, um die sich deutsche Fernseh-Sitcoms immer vergeblich bemühen.

(General-Anzeiger)

Stefan Vögel ist ein erfrischender, ungewöhnlicher junger Autor am Boulevard, er versteht sich auf Typen und schlagfertigen Humor.

(Bühne)

### **Global Player**

Stefan Vögel - ein Aufklärer mit Biss -führt zwei solcher weltweit ihr Spielchen treibenden Managertypen vor, die auf jenen millionenschweren Abgang hinarbeiten, für den Aktionäre und Angestellte bluten müssen. Eine gelungene Demaskierung, denn dieses Wort zeigt jedem Zuschauer hier zu Lande sofort, um was es geht: ums Geld. Der Beifall, lautstark und lang anhaltend, bewies dem auch auf der Bühne erscheinenden Autor, dass seine Aufklärung angekommen war, nachdem sich der Willi der Sache angenommen hatte. Walter Schultheiß hat auch bei dieser Uraufführung den Ist-Zustand der Marquardt-Komödie an der Unterhaltungsbörse um eine beachtliche Punktzahl gesteigert.

(Stuttgarter Nachrichten)

Der souveräne Walter Schultheiß straft mit seiner darstellerischen Kunst alle jene Lügen, die ältere Menschen für

nichtsnutzig halten - vor allem eben in managergeführten Unternehmen wie jenem, das in der Komödie im Marquardt auf die Bühne kommt.  
(Stuttgarter Zeitung)

Eine Komödie, die sich mit aktuellen Inhalten befasst, hat der Österreicher Stefan Vögel geschrieben. Und wie es sich für eine Komödie gehört, kann man nicht alles ernst nehmen, was da passiert. Und doch trifft sie den Nerv des Publikums. So wird das Vergnügen am Thema richtig rund, und dieses Märchen, das so manchen träumen läßt, findet sein verdientes Happy-End. (Ludwigsburger Kreiszeitung)

Guter Plot, gute Spieler und Lacher, die ankommen - doch am schönsten ist, dass es dem Marquardt gelingt, sich zu wandeln, ohne sich selbst untreu zu werden.  
(Bietigheimer Zeitung)

© gmg 2005